

sichern, daß man mit dem Heidesheimer Projecteur und seinen Windbenteleien auch nicht das Mindeste zu thun hat. Die mächtigen Handlungscollegen aber werden gewiß dazu beitragen wollen, „daß der stolze Pfaff öffentlich gebrandmarkt werde und ehrliche Leute in sein Spiel nicht einwebe, die jeder Zeit gottesvergessene Nachdrucker verabscheut haben. Außerdem ist die Bitte wohl gerechtfertigt, daß Weidmann's Erben und Reich das bisherige Verhältniß zur Krieger'schen Buchhandlung sich nicht durch die Lügen des schwarzen Bahrdt stören lassen und auch in diesem Sinne bei den Geschäftsgenossen wirken. Und ein langer, erhitzter Brief dieses Inhalts kam von der Lahn zur Pleiße.

Solch widrige Verhältnisse verleiden wohl die Lust am Geschäft. Jedes kräftigen Rechtschutzes baar, opfert man Vermögen und Kraft, ohne zu wissen, woher der Ersatz kommen soll. Ungeachtet zeigt der Nachdrucker seine Erzeugnisse in den Zeitungen an, die „Gesellschaft zur Beförderung der Gottseligkeit in Usingen“ die Geschichte der drei letzten Lebensjahre Jesu, eine Nachdruckergesellschaft in Speyer eine Sammlung der besten Religions- und Sittenschriften, Schmieder in Carlsruhe und Fleischhauer in Reutlingen ihre Sammlung poetischer und prosaischer Schriften. Derartigen Anzeigen begegnet man häufig, wenn man einige Bände der Frankfurter Reichs-Oberpostamtszeitung und des Frankfurter Staats-Ristretto durchsieht. Freilich, dann schweigen auch die rechtmäßigen Verleger nicht, Drell, Geyner und Co. in Zürich, Gebauer in Halle, Weidmann's Erben und Reich und Fritsch in Leipzig, Nicolai in Berlin, letzterer in seinem Streit mit Bahrdt. Aber man warnt „alle Herren Buchhändler und andere ehrliche Leute vor Einkaufung derlei verdächtiger Waare“ vergeblich. Die wiederholten Anzeigen der Nachdrucker erweisen, daß ihre Unternehmungen fröhlich fortschreiten. Im Frühjahr 1775 ist bei Herrn Fleischhauer nun auch der zweite Theil von Wieland's Agathon erschienen, „nebenbei ist auch wieder eine neue Auflage von Kleist's Werken und Wieland's goldnem Spiegel veranstaltet“. 1777 zeigt Herr Schmieder an, daß jetzt der 63. und 64. Theil seiner Sammlung (Zachariae, poetische Schriften) die Presse verlassen hat. Die vorhergehenden Theile enthalten Wieland's neueste Gedichte, Lessing's Lust- und Trauerspiele.

Für die Ausbreitung solcher Waare ist Gelegenheit zur Genüge vorhanden, doppelt, seitdem das Streben nach Selbstverlag mehr in den Vordergrund tritt. Nicht allein arme Teufel, Schulmeister, Kleinrämer, Thorschreiber — wie der in Pirna, von dem die Walthersche Handlung an Reich Meldung thut — befassen sich damit, sondern auch die besseren Stände liefern ihre Helfer. Daneben ist auch die Post zur Vermittelung bereit. „Die Vorschußgelder werden franco gesendet, und so es auf der Post geschieht, noch vier Kreuzer für das Einschreiben in des Briefträgers Buch.“ Und für die Herren Collegen, welche die Frankfurter Messe besuchen, ist gleichfalls gesorgt. Schmieder zeigt 1779 im Staats-Ristretto an, daß seine Sammlung — 88 Theile zum Preise von 32 fl. 52 kr. — in der Messe bei Herrn Johann Christian Ruff neben der Katharinenpfort zu haben ist.

(Fortsetzung folgt.)

Miscellen.

Aus dem Postwesen. — Infolge wiederholt ausgesprochener Wünsche, die Correspondenzkarten bei der Versendung mit der Post auch als Formulare zu Drucksachen benutzen zu dürfen, hat das General-Postamt unterm 12. October die Verfügung erlassen, daß eine derartige Verwendung der Correspondenzkarten von jetzt ab sowohl im internen Verkehr, als auch im Wechselverkehr mit den Süddeutschen Staaten, Oesterreich und Luxemburg unter folgenden Bedingungen zulässig sein soll:

1) Die Mittheilungen müssen auf der Rückseite der Correspondenz-

karte durch Druck, Lithographie oder sonst auf mechanischem Wege hergestellt sein; sie dürfen keine weitergehenden schriftlichen Einschaltungen oder Zusätze enthalten, als nach dem Reglement bei Drucksachen, bezw. offenen Karten, welche gegen die ermäßigte Tare befördert werden sollen, überhaupt gestattet sind.

2) Das Porto von $\frac{1}{2}$ Groschen bezw. 1 Kr. muß in gleicher Weise wie bei den sonstigen Drucksachen, im voraus entrichtet werden, thunlichst unter Verwendung von Freimarken.

Formulare zu derartigen Correspondenzkarten (welche als Drucksachen zur Versendung gelangen sollen) können in Quantitäten von je 5 Stück zum Preise von $\frac{1}{4}$ Groschen von den Postanstalten bezogen werden. In allen übrigen Beziehungen sollen auf die vorbezeichneten Sendungen dieselben Bestimmungen Anwendung finden, welche für Drucksachen gelten.

Die Postmandate sind nun auch für den innern Badischen und Württembergischen Postverkehr, sowie für den Verkehr zwischen dem Norddeutschen Postgebiete und Elsaß-Lothringen einerseits und Baden und Württemberg andererseits zu dem bekannten Gebührensätze von 5 Sgr. bezw. 18 Kr. eingeführt.

Wiener Kunst-Auction. — Am 16. November und die folgenden Tage wird in Wien die Sammlung eines Kunstfreundes, bestehend aus Original-Handzeichnungen und Aquarellen berühmter Meister aller Zeiten und Schulen, öffentlich versteigert. Der soeben erschienene Katalog enthält 1636 Nummern, darunter über 500 Zeichnungen alter Meister. Unter den neuern Meistern ist besonders die Wiener Schule durch eine große Anzahl von Handzeichnungen sowohl als auch Aquarellen und Delstudien vertreten. Einzelne Namen hier herauszuheben, würde zu weitläufig sein und müssen wir deshalb auf den Katalog selbst verweisen. Bei dem anerkannten Umstande, daß Sammlungen von Handzeichnungen und besonders solche von so großem Umfange und so reicher Auswahl berühmter Namen aller Zeiten und Schulen nur äußerst selten auf den Markt kommen, wird diese Versteigerung gewiß verdientes Aufsehen erregen. — Der Katalog ist von Kuppitsch Wwe. (R. Schmidt) in Wien zu beziehen.

Neueste Manier auf kürzestem Wege in Besitz eines Buches zu gelangen: „Löbliches Polizei-Amt zu Heidelberg erlaube ich mir in Nachstehendem mit einer ganz ergebenen Bitte zu stören, da ich hier durch Vermittelung der bedeutendsten Buchhandlungen nicht im Stande gewesen, zum Ziele zu gelangen. Vor längerer Zeit war in einem Fachjournal das Erscheinen einer Broschüre in Betreff von Gährungsuntersuchungen angekündigt und als deren Verfasser Hr. Dr. Adolf Mayer in Heidelberg genannt. Ich möchte nun gern in den Besitz jener Broschüre*) gelangen und vermuthe, daß deren Hr. Verfasser selbst dort wohnt, und haben Sie vielleicht die Gewogenheit, einliegenden Brief zu schließen und mit der resp. Adresse versehen zur Post zu geben. Ich bitte sehr um Vergebung, daß ich mir erlaube, Löbliches Polizeiamt mit einer derartigen Bitte zu stören, doch ist mir durch Ihre Güte Sicherheit gegeben, daß mein Schreiben an seine Adresse gelangt, wenn Hr. Mayer überhaupt dort wohnt oder gewohnt hat. Mit der Versicherung meines Dankes und größter Hochachtung zc. Leipzig, 14. October 1871. D. R., Brenner-Techniker.“

*) Dr. Adolf Mayer (Privatdocent der Agriculturchemie an der Universität Heidelberg), Untersuchungen über die alkoholische Gärung, den Stoffbedarf und den Stoffwechsel der Geseppflanze zc. Heidelberg 1869, Winter. Siehe Hinrichs' u. a. Kataloge.